

Die Zeichenrelation als Relation über Relationen

1. E. Walther faßt in ihrem Lehrbuch der Semiotik eine aus dem Jahr 1979 stammende bedeutende Erkenntnis wie folgt zusammen: „Übrigens ist die triadische Zeichenrelation (...) eine Relation über Relationen, worauf Max Bense neuerdings nachdrücklich hingewiesen hat. Das heißt aber, daß der Mittelbezug eine monadische, der Objektbezug eine dyadische und der Interpretantenbezug eine triadische Relation ist

$Z = R(M, M \rightarrow O, M \rightarrow O \rightarrow I)$ “ (Walther 1979, S. 80).

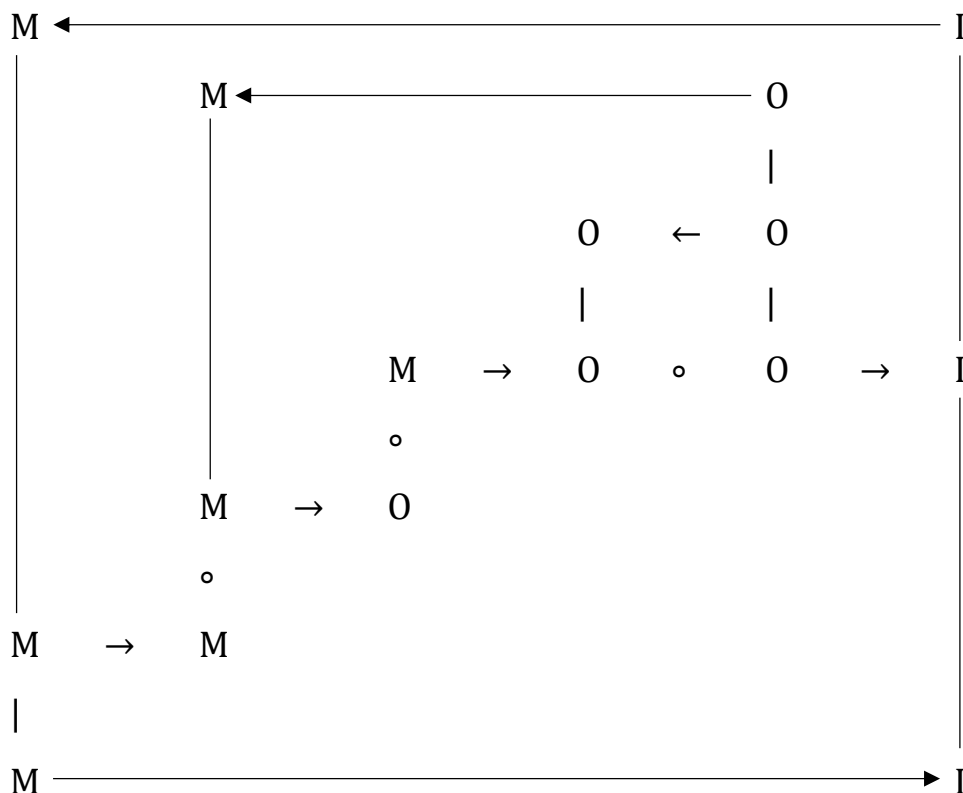
Die Originalstelle lautet (Bense 1979, S. 53):

(bzw. Teil-Matrix) formulieren. Für die Konstituierung der vollständigen triadischen Relation über Relationen ergibt sich

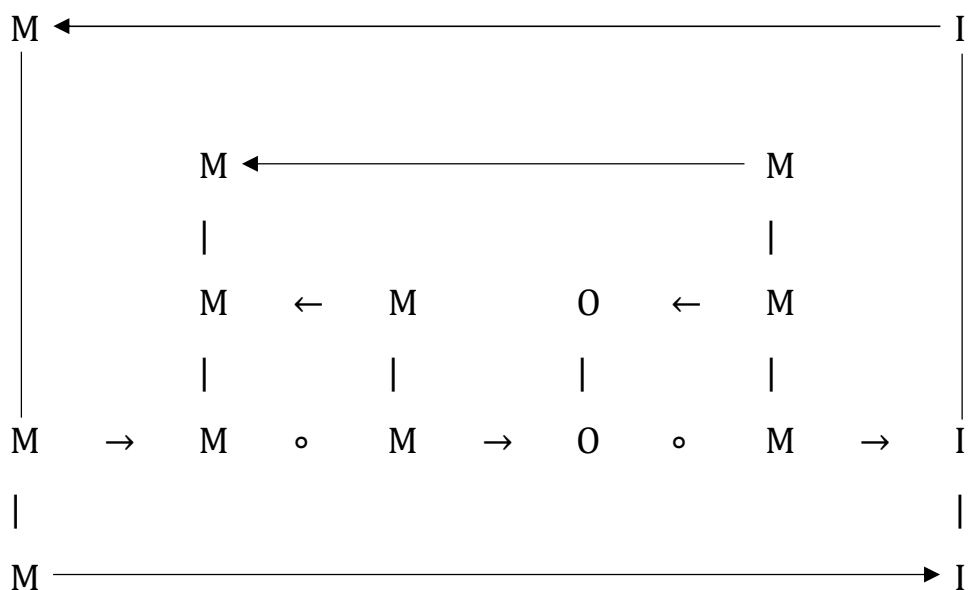
ZR (M, O, I) =
 ZR (M, $M \Rightarrow O$, $M \Rightarrow O \Rightarrow I$) =
 ZR (mon. Rel., dyad. Rel., triad. Rel.)
 ZR (.1. .2. .3.) =

ZR	1.1	1.2	1.3,	1.1	1.2	1.3,	1.1	1.2	1.3
				2.1	2.2	2.3	2.1	2.2	2.3
							3.1	3.2	3.3

2. Ein dazu passendes Diamondmodell müßte wie folgt aussehen:



3. Linearisiert man den obigen Diamond, dann sieht man sich gezwungen, die dritte, triadische, Teilrelation von Z statt in der Form $(M \rightarrow I)$ statt $(M \rightarrow O \rightarrow I)$ zu schreiben, da wir ansonsten nicht mehr um eine Stufung der Abbildung herumkämen (vgl. Toth 2025). Der linearisierte Diamond sieht dann wie folgt aus:



Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

2